

Funktion einsortiert. Florenz von Wevelinghoven ist ohne weitere Verweise nur unter den Bischöfen von Münster zu finden. Das Fehlen von Abbildungen aus den Hss. (vgl. die Übersicht S. 186 f.) sei ausdrücklich bedauert. Statt eines Resümées sei eine prägnante (Selbst?)-Erkenntnis des Jungwissenschaftlers herausgehoben: „Redundanz läßt Raum für ästhetische Varianten, die ihrerseits wieder zur sinntragenden Gewohnheit werden können“ (S. 99).

Heike Johanna Mierau

Frederike TIMM, Der Palästina-Pilgerbericht des Bernhard von Breidenbach und die Holzschnitte Erhard Reuwichs. *Die Peregrinatio in terram sanctam* (1486) als Propagandainstrument im Mantel der gelehrten Pilgerschrift, Stuttgart 2006, Hauswedell, VI u. 621 S., 159 Abb., ISBN 978-3-7762-0506-0, EUR 140. – Diese schon äußerlich beeindruckende Arbeit stellt die Druckfassung einer Hamburger Diss. von 2003/04 dar. Die Vf. geht zu Recht davon aus, daß bislang keine umfassende Analyse der Peregrinatio des Bernhard von Breidenbach erstellt wurde, obschon das Werk seit je populär war. Ein längerer Forschungsbericht kann dieses Desiderat noch einmal deutlich machen (S. 15–46). Im folgenden werden Bernhard und seine Reisegesellschaft, der Aufbau des Werkes und seine literarischen Quellen vorgestellt (S. 47–97). Dabei legt T. Wert darauf, den Bericht als Ergebnis von Quellenkomposition zu charakterisieren, womit sie – ohne dies zu diskutieren – eigene Erlebnisse bzw. den Augenschein als nebensächlich einstuft. Das dürfte durchaus zu Recht geschehen, doch macht es stutzig, daß gleichzeitig vermutet wird, „daß Breidenbach sein Werk als eigenständiges literarisches Produkt verstanden wissen will“ (S. 97). Der folgende Block ist den 26 Holzschnitten der Erstausgabe von 1486 gewidmet (S. 99–313). Sie werden „zwischen Tradition und visueller Erfahrung“ angesiedelt (S. 99). T. kann beobachten, daß hsl. Palästinaberichte erheblich weniger Illustrationen enthalten (was angesichts der technischen Rahmenbedingungen nicht verwundert). Die visuelle Erfahrung ist hier jene des Erhard Reuwich (zu ihm ausführlich S. 287–313), der die Illustrationen unabhängig vom Text schuf (S. 359). Insbesondere die Darstellung von Rhodos wird als Ergebnis einer Skizze nach Autopsie verstanden (S. 351). Abschließend versucht die Autorin, das Gesamtwerk in einen „historisch-politischen Kontext“ einzuordnen. Die Eckpunkte für diesen Kontext sieht sie in Breidenbachs „Karriere am Mainzer Domkapitel“ (S. 315), erwägt, ob es sich um ein „Nachschlagewerk für Pilgerfahrer und Daheimgebliebene“ handelt (S. 326 f.), betont aber vorrangig einen Zusammenhang mit den „politischen Bestrebungen des Reichskanzlers und Erzbischofs Berthold von Henneberg“ (S. 328–351). Dabei wird ein innerer Zusammenhang mit dem Reichslandfrieden Kaiser Friedrichs III. von 1486 angenommen. „Der Kreuzzugsgedanke ... bildete kein ausgewiesenes Ziel der Bertholdischen Politik, sondern ein bei der Beschreibung einer Heilig-Land-Reise nahe liegendes Konzept, das innenpolitische Ziel eines Landfriedens zu propagieren“ (S. 349 f.) Mit Erstaunen bemerkt man bei der Lektüre, daß dem Drucker-Verleger Peter Schöffer praktisch nirgends Raum gegeben wird, weder bei der Konzeption des Druckes (die in die hohe Reichspolitik versetzt wird) noch beim Zusammenbringen von Text und Bild; die Seiten 302–306, wo der Name des Druckers am häufigsten verwendet wird, sind allein stiltechnischen Überlegungen gewidmet. Von